

Kunsthaus Aarau: Collaborations of Ch. Rotham

Experiment doppelte Kunst

AU April 77

Eine Feriengeschichte aus Spanien

na. Einer, der aussieht wie das eben ein Engländer tut, einer, der aussieht wie der grimmig-schlaue Handwerker von nebenan, zwei völlig verschiedenartige Künstler: Richard Hamilton und Dieter Roth. Letzten Sommer haben die beiden für drei Wochen fusioniert und unter dem Namen Ch. Rotham im spanischen Cadaques Kunst produziert. Diese Collaborations sind nun bis 22. Mai im Obergeschoss des Kunsthaus Aarau ausgestellt, ergänzt durch zwei individuelle Seitenkabinette, die je einem Künstler gewidmet sind. Der Gesamteindruck dieser Experimentalschau ist zwiespältig. Das Phänomen der doppelten Kunst und die Idee der sogenannten Zertifikate wie auch die Ausstellungsform sind an sich höchst interessant. Ein unmittelbares Kontakt-erlebnis jedoch fehlt, man fühlt sich weder abgestossen noch angesprochen, die Seele bleibt kalt.

Beginn einer neuen Ausstellungsserie

Das Kunsthaus war in den vergangenen Wochen geschlossen. Länger als sonst war dem Publikum der Eintritt verwehrt — man habe kein Geld, um die Aufsichten zu bezahlen, meinte der Konservator gezielt klagend. Wie dem auch sei, hinter den Kulissen hat sich einiges getan: Wände wurden neu gestrichen, die Sammlung neu geordnet usw. Da die Ausstellung Ch. Rotham relativ klein ist, bleibt dem Besucher Zeit und Kraft genug, auch das neue Gesicht der hauseigenen Kunstsammlung zu registrieren. Die Neuordnung erfolgte primär unter dem Aspekt, Neuerworbenes in den Vordergrund zu stellen und die immer häufiger werdenden Ausleihungen — momentan «reisen» vor allem zahlreiche Werke von René Auberjonois — zu überbrücken. Das Parterre ist nun einer mittleren Generation gewidmet, während im Tiefparterre neue und neueste Strömungen Platz gefunden haben. Im Oberlichtsaal sind die grossen Werke der 20er Jahre (Gubler / Morgenthaler u.a.) ausgestellt.

Ch. Rotham: Spielerei mit Hintergrund
Dieter Roth, einer der produktivsten

Künstler unserer Zeit, hat schon mehrfach mit anderen zusammengearbeitet, während Richard Hamilton sich erstmals auf ein solches Experiment eingelassen hat. Da Hamilton einen grossen Unterschied in der Produktionsgeschwindigkeit erwartete, malte er im voraus 12 Blätter. Roth hatte diese zu überarbeiten und gleichzeitig Bildmaterial für seinen Kunstpartner bereitzustellen. Es ist klar, dass ein Experiment dieser Art beide Künstler zu steigern vermag; die Assoziationen des Einen fordern die Gegengewichte des andern. Für den Künstler muss ein derartiges Ineinanderschaffen höchst anregend sein. Was im spanischen Cadaques eine intensive Spielerei mit künstlerischen Möglichkeiten war, könnte sich für die Zukunft der beiden als bestimmend erweisen.

Wichtig erscheint uns die Erkenntnis der beiden, dass die Originale für den Aussenstehenden, der den Weg des Werdens nicht kennt, chaotisch wirken müssen. Roth schlug darum vor, diese Mitteilungsschranke mittels eines Zertifikates zu überwinden. Zu jedem Original malten, zeichneten oder klebten die beiden Künstler eine gesonderte, kleinere Fassung, welche die Grundstrukturen des Originals in «konventionell annehmbarer Form» zeigt. So kommt es, dass die Originale für den Künstler sicher faszinierend sind, weil er das Zusammenspiel erkennt, für den Betrachter jedoch die Zertifikate mehr aussagen, weil sie geordneter und klarer formuliert sind. Persönlich sehen wir die Synthese dieses Zweierschaffens vorallem in diesen Sekundärfassungen verwirklicht.

Die Neigung zum Absurden

Nichtsdestotrotz bleibt die Bewunderung auf den Intellekt beschränkt, der die Arbeitsweise, das Wollen und Versuchen der Künstler honoriert, während der Bereich der Gefühle wenig Nahrung bekommt. Das ganze Experiment darf jedoch nicht mit allzugrossem Ernst ausgedeutet werden. Ein Hintergrund ist sicher gegeben, doch primär haben die beiden Künstler spassige Ferien erlebt und diese inten-

siv genutzt. Die Neigung zum Absurden kommt auch in der sogenannten Hundeserie zum Ausdruck, die auf einen Einfall von Marcel Broodthaers zurückgeht. Es sind eine Reihe von kleineren Bildern und Plastiken (auch sie je mit einem Zertifikat), die auf Hundehöhe aufgehängt sind und das Thema «Wurst» in vielfältigster Manier



Dieter Roth (links) und Richard Hamilton vor einem Selbstbildnis von Ch. Rotham.

behandeln. Leider hätten die Bilder bei den Hunden kaum Reaktion ausgelöst, meinte Richard Hamilton im Gespräch etwas zerknirscht.

Zwei Seitenkabinette

Auch wenn die beiden Künstler internationalen Ruf besitzen, so sind sie doch längst nicht allen bekannt. Den beiden Seitenkabinetten kommt darum besondere Bedeutung zu, sind sie doch so etwas wie Portraits der beiden Künstler. Dieter Roth zeigt neben seinen gesammelten Werken (rund 20 Bücher) 127 Selbstbildnisse; kleine spontane Zeichnungen, die jedoch die Unermesslichkeit der inneren Kraft Roths gut versinnbildlichen. Richard Hamilton präsentiert sich anhand einer Variationsreihe zum Thema Kosmetik. In einen umrahmenden Siebdruck malte, klebte und zeichnete Hamilton Frauengesichter in tausenderlei Makeup-Stadien. Die Reihe ist Parodie und Zeitdokument zugleich.

Die Ausstellung im Kunsthaus hat individueller Charakter, unbestreitbar. Als Experiment ist sie interessant, man hüte sich aber Dinge hineinzuprojizieren, die gar nicht vorhanden sind. Die Preise sind wohl mit ebensowenig Ernst aufzufassen wie die Collaborations an sich, oder nicht?

Grosser Rat

Interfraktionale Gewerbegruppe des Grossen Rates 1977/81

Am Osterdienstag versammelte sich die Gewerbegruppe des Grossen Rates zu



